

Alpenkonventionsprotokoll Berglandwirtschaft



Fakten und Ausblick: Berglandwirtschaft in Niederösterreich

Im Jahr 2011 waren 39.937 Personen im primären Sektor, also in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Das sind 6,13 % von insgesamt rund 652.000 Beschäftigten in ganz Niederösterreich. Damit hat Niederösterreich eine Agrarquote, die rund 50 Prozent über dem Wert von ganz Österreich liegt (4 %).

Agrarquoten und Beschäftigungsstruktur ausgewählter Gemeinden

Betrachtet man die politischen Bezirke inklusive Statutarstädte im Detail, ergibt sich folgendes Bild: Die rund um Wien liegenden städtisch geprägten Bezirke haben die höchsten Bevölkerungsdichten und die weitaus niedrigsten Agrarquoten: Mödling (0,90 %), Wien Umgebung (1,33 %) und Baden (2,71 %). Die Statutarstädte weisen – mit Ausnahme von Waidhofen/Ybbs (7,3 %) – ebenfalls sehr niedrige Agrarquoten auf: Krems (1,4 %), St. Pölten (0,66 %) und Wiener Neustadt (0,16 %).

Weiters ist die Beschäftigungsstruktur der Bezirkshauptstädte (viele Beschäftigte im sekundären und tertiären Sektor und wenige Personen in der Land- und Forstwirtschaft) zu berücksichtigen: Konkret arbeiten von insgesamt 230.356 Beschäftigten lediglich 3.067 oder 1,33 % in der Land- und Forstwirtschaft.

Umgekehrt sind von rund 421.600 Beschäftigten, die nicht in Bezirkshauptstädten bzw. Statutarstädten leben, immerhin 36.870 Personen oder 8,74 % in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Die Agrarquoten einzelner Bezirke (ohne Bezirkshauptort!) liegen sogar bedeutend höher: Hollabrunn, Zwettl, Waidhofen/Thaya und der Bezirk Krems-Land haben einen landwirtschaftlichen Anteil von rund 20 % und mehr. Aber auch ein stark wachsender Bezirk wie Tulln hat eine Agrarquote von 15 %.

Nebenerwerb liegt im Trend

Es ist zu beachten, dass beinahe die Hälfte der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niederösterreich im Nebenerwerb bewirtschaftet wird. Bäuerinnen und Bauern sind also auf nahe, möglichst in der eigenen Gemeinde vorhandene Arbeitsplätze angewiesen.

Ziele des Protokolls

Das Durchführungsprotokoll zur Berglandwirtschaft zielt darauf ab, die Bewirtschaftung der traditionellen Kulturlandschaften und eine standortgemäße, umweltverträgliche Berglandwirtschaft zu erhalten und diese unter Berücksichtigung der erschwerten Wirtschaftsbedingungen zu fördern.

Denn der Landwirtschaft im Alpenraum kommt, aufgrund ihres Beitrags als Lebensgrundlagen und zur Nahrungsmittelsicherheit sowie zur Aufrechterhaltung der Besiedelung, eine besondere Bedeutung zu. Die multifunktionalen Aufgaben der Berglandwirtschaft, insbesondere die Erzeugung von typischen Qualitätsprodukten, die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, der Schutz vor Naturgefahren sowie der Beitrag zur Wahrung des Erholungswertes der Natur- und Kulturlandschaft und zur Kultur im Alpenraum sollen erhalten werden. Dies ist durch sozial- und strukturpolitische Maßnahmen im Verbund mit agrar- und umweltpolitischen Maßnahmen in den Berggebieten zu erreichen.

Berücksichtigung soll die Berglandwirtschaft auch in der Raumplanung und damit verbundenen Flächenausweisungen finden. Traditionelle Kulturlandschaftselemente, wie Wälder; Hecken, Feldgehölze, Feucht- und Trockenwiesen, Almen etc., und deren Bewirtschaftung gilt es zu erhalten und wiederherzustellen.

Bäuerinnen und Bauern sind wertvolle Arbeitskräfte und setzen gleichzeitig wichtige Impulse für die örtliche Wirtschaft. So gilt es, diesen wichtigen Sektor auch laut dem Berglandwirtschaftsprotokoll der Alpenkonvention speziell in den Berggebieten zu fördern und zu erhalten.

Bergbauernbetriebe in Niederösterreich

Laut dem Grünen Bericht 2014 (herausgegeben vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft) gibt es in Österreich insgesamt 173.317 landwirtschaftliche Betriebe. Von diesen liegen 129.117 Betriebe oder rund 75 % in benachteiligten Gebieten und eine überwiegende Mehrheit von 96.891 Betrieben befindet sich im Berggebiet.

Von den Bergbauernbetrieben im engeren Sinne – jene Betriebe, die den Stufen I bis 4 laut Berghöfekataster zugeordnet werden – liegen rund 20 % der Betriebe mit 29 % der landwirtschaftlichen Flächen in Niederösterreich. Diese Bergbauernbetriebe befinden sich überwiegend in den Gemeinden der Alpenkonvention!

Best Practice

Schule am Bauernhof

Ein praktisches Beispiel für die Stärkung und die Bewusstseinsbildung für die Berglandwirtschaft ist das Projekt „Schule am Bauernhof“. Zahlreiche Bauernhöfe öffnen in ganz Österreich ihre Hoftore und laden Klassen zum Besuch ein. In Niederösterreich gibt es derzeit über 70 Betriebe, die jährlich ca. 13.000 SchülerInnen einen Einblick in ihr Schaffen bieten. Die Landwirtschaftskammer bietet hierfür eine 80-stündige Ausbildung für Bauern und Bäuerinnen an, sodass diese für zahlreiche SchülerInnen gerüstet sind, die auf ihren Betrieben Butter und Käse herstellen, Brot backen, Obst ernten und verarbeiten sowie bei der Pflege von Nutztieren wie Kühen und Schweinen helfen lernen wollen. Das Projekt fördert ein gegenseitiges Verständnis zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft. Kinder erfahren hier zudem praxisorientiert, wie Lebensmittel produziert werden und bekommen einen Einblick in regionale und saisonale Kreisläufe sowie in die Lebens- und Arbeitsweise im Ländlichen Raum.

Im Gegenzug sollen seit 2013 auch angehende PädagogInnen praxisbezogenes Wissen über die moderne landwirtschaftliche Produktion erhalten. Erklärtes Ziel ist es, alle Studierenden der niederösterreichischen Pädagogischen Hochschulen mindestens einmal in ihrer Ausbildung – zusätzlich zur Vermittlung von landwirtschaftlichem Wissen im Hörsaal – einen Einblick direkt am Bauernhof zu geben. Damit sollen

die Zahlen der SchülerInnen gesteigert werden, die einen „Schule am Bauernhof“-Betrieb besuchen und außerdem das Lehrpersonal dahingehend geschult werden. Die Pädagogische Hochschule Krems, der Landesschulrat für Niederösterreich sowie die Landwirtschaftskammer Niederösterreich unterstützen diese Initiative.

Kontakt:

Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Wiener Straße 64
A-3100 St. Pölten
Tel.: +43 05 0259-26501
E-Mail: christine.haghofer@lk-noe.at
www.schuleambauernhof.at



Foto: © Eva Posch/LK Niederösterreich

ÜBERBLICK: DIE PLATTFORM BERGLANDWIRTSCHAFT DER ALPEN-KONVENTION

Die Plattform Berglandwirtschaft wurde bei der elften Alpenkonferenz im März 2011 gegründet. Den derzeitigen Vorsitz (2015) hat Österreich. Der Grund für die Einrichtung der Plattform liegt vor allem in der Bedeutung der Landwirtschaft für den Alpenraum und des unverzichtbaren Beitrags, den dieser Wirtschaftszweig als Lebensgrundlage zur Aufrechterhaltung einer angemessenen Besiedlungsdichte, zur Nahrungsversorgung, zur Erzeugung typischer Qualitätsprodukte, zur Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft, auch für die touristische Nutzung, sowie zum Bodenschutz und Schutz vor Naturgefahren leistet.

Bis 2016 liegt der Fokus vorwiegend auf drei Themen: Nahrungssicherheit, Berglandwirtschaft und Energie – Energiegewinnung aus Biomasse, Energiegewinnung aus erneuerbaren Energiequellen – und Optimierung von Kooperationen und Partnerschaften.

Die Hauptziele der Plattform: Innovationsprozesse zur Erhöhung der Wertschöpfung durch nachhaltige Bewirtschaftungsformen zu finden, die Entwicklung neuer Produkte zu unterstützen, innovative Tourismus-, Ausbildungs- und Freizeitangebote zu fördern, das öffentliche Bewusstsein für den Wert der Berglandwirtschaft zu stärken und den Klimaaktionsplan umzusetzen.

Ein Vorschlag der Schweizer Delegation umfasst beispielsweise eine Empfehlung für die Kennzeichnung von Produkten aus dem Berg- bzw. Alm-/Alpgebiet: Seit Juli 2014 können den Vorgaben entsprechende Produkte mit einem einheitlichen, staatlichen Zeichen für Berg- und Alpprodukte gekennzeichnet werden. Damit wurde ein einmaliges Garantiezeichen zum Schutz der Bergprodukte geschaffen, das die Wiedererkennbarkeit am Markt, aber auch die Vermarktung und Positionierung der Produkte verbessern soll.

Quellen:

Oesterreichischer Alpenverein, 2011. Vademecum Alpenkonvention. Oesterreichischer Alpenverein (Hrsg.). 4. aktualisierte und ergänzte Ausgabe. Innsbruck.

Mostviertel Tourismus GmbH, 2015. Traditionelle Streuobstwiesen. Verfügbar in: www.moststrasse.at/d/default.asp?id=77645&tt=MSTR_R31.

Land NÖ, 2015. Schule am Bauernhof. Verfügbar in: www.niederoesterreich.gv.at/Presse/Pressedienst/Pressearchive/106538_Bauernhof.html

Land Niederösterreich, NÖ Agrarbezirksbehörde, 2015.

Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention, 2015. Plattform Berglandwirtschaft. Innsbruck: Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention. Verfügbar in: www.alpconv.org/de/organization/groups/WGFarming/default.html

TRADITIONELLE STREUOBSTWIESEN – VIELFALT IST LEBEN

In der LEADER-Region „Moststraße“ hat der hochstämmige Streuobstbau eine besondere Bedeutung. Die Region hat deswegen den Erhalt und die Nutzung der Streuobstwiesen und deren Produkte zu einem Hauptziel erklärt, weshalb zahlreiche Projekte zum diesem Thema initiiert werden. Eines davon ist das europaweite Streuobstprojekt „Traditionelle Streuobstwiesen – Vielfalt ist Leben“, bei dem Organisationen aus Österreich, Deutschland, Dänemark, Polen und Ungarn beteiligt waren. Österreich war durch den Tourismusverband Moststraße vertreten. Ziel war eine gemeinsame Arbeit für den Erhalt und die Förderung der Streuobstwiesen in Europa sowie eine Vernetzung zwischen den Organisationen. Zudem fokussierte man sich auf KonsumentInnen- und Umweltbildung im Bereich Streuobstwiese, Produkt- und Regionalmarketing, traditionelle Streuobstgärten und alte Streuobstsorten in diversen europäischen Ländern sowie Naturschutz durch Streuobstwiesen. Je ein Land veranstaltete zu einem der genannten Themen einen Workshop. Das Projekt fand mit dem letzten Workshop in Westjütland in Dänemark seinen Abschluss.



Foto: © M. Pernthaler

Kontakt:

Mostviertel Tourismus GmbH
Adalbert Stifter Straße 4
A-3250 Wieselburg
Telefon: +43 741 6 521 91
E-Mail: office@mostviertel.at
www.moststrasse.at